Die Veränderung muss beim Einzelnen beginnen, jeder von uns kann dieser Einzelne sein. Niemand kann es sich leisten, sich umzuschauen und auf jemand zu warten, der das tun soll, was man selbst ungern tut. (Carl Gustav Jung)

„Leben ohne Netz" - mein Weg und meine Erfahrungen

Vor 32 Jahren, als sich 66,6 % der Österreicher für einen Beitritt zur EU entschieden haben, habe ich so wie die Zeitschrift Wegwarte in meiner damaligen „Natürlich Leben"-Postaussendung keine rosigen Zukunftsaussichten prognostiziert und zwar auf allen Ebenen, z.B. dass der Euro zum Teuro wird, dass das Kleinbauerntum aussterben wird, dass die Konzentration der Konzerne zunehmen wird und dass vor allem die Souveränität gefährdet sein wird, da EU-Recht vor Landesrecht gilt. Und tatsächlich hat sich die EU als ein lebensfeindliches System herausgestellt, das auf allen Ebenen den zerstörerischen Weg unbeirrt fortsetzt. Ich schrieb damals, dass man sich von solchen zersetzenden Systemen distanzieren soll, selbstverantwortlich denken und handeln sollte und wenn möglich so schnell wie möglich wieder aussteigen sollte. Die IHU war die einzige Initiative, die den EU-Austritt konsequent verfolgt hat, das EU-Austrittsvolksbegehren initiiert hat und immerhin über 261.000 amtlich beglaubigte Unterschriften gesammelt hat. Es ist in der Schublade gelandet und es ist nicht zu einer Volksabstimmung gekommen. Die EU hat sich inzwischen zu einer Kriegsunion gewandelt und die Neutralität Österreichs ist extrem gefährdet.

Hans A. Pestalozzi stellt in seinem Buch „Auf die Bäume Ihr Affen" die Kardinalsfrage: „Womit änderst du wohl mehr: indem du krampfhaft versuchst, gegen das System zu kämpfen oder es verändern zu wollen oder indem du grundsätzlich anders lebst und dich dem System so gut wie möglich entziehst ?" Seitdem hat mich diese Frage begleitet und veranlasst, soweit es mir möglich ist, auszusteigen bzw. gar nicht einzusteigen, was mir großteils auch gelungen ist. Das heisst natürlich nicht, dass man sich für gesellschaftspolitische Themen, die man für wichtig erachtet, nicht engagieren und aufklären soll !

Mein letzter großer Ausstieg war am 27. September 2024, als ich meinen bestehenden Zähler von der Netz N.Ö. demontieren und abholen ließ, um vollkommen strom-autark zu sein und netzlos zu leben.

Österreich - Vorreiterrolle

Österreich spielte wieder eine besondere Rolle ! So wie in der Coronazeit in keinem anderen Land eine Pflichtimpfung im Raum stand, so war das Ziel, Österreich bis Ende 2025 zu 99% mit Smartmeter zu versorgen – wenn nötig mit Zwang -, was auch in keinem anderen Land der Fall war. Nicht einmal in Deutschland, wo seit 2025 nur für Verbraucher ab 6.000 kWh Smartmeterpflicht besteht, wobei die meisten Haushalte darunter liegen. In Österreich wurde die Umstellung bzw. der Austausch bereits 2023/2024 in allen Bundesländeren massiv vorangetrieben. Viele Smartmeter-Verweigerer bekamen Klagen, die sie letztlich verloren, sie mussten einen Smartmeter akzeptieren und die Gerichtskosten bezahlen.

Auswirkungen/Funktion des Smartmeters

Grundsätzlich ist die europäische Ausrollung von Smartmetern, welche die EU beschlossen hat, ein wichtiges Überwachungs- und Kontrollinstrument. Smartmeter-Kritiker lehnen das Gerät vor allem aus datenschutzrechtlichen und /oder gesundheitlichen Gründen ab. Auf der Homepage www.stop-smartmeter.at gibt es sehr viele Informationen zum Thema.

Prüfung wegen Datenschutz am Europäischen Gerichtshof

Roswitha Vizvary, die wegen Datenschutz den Smartmeter verweigert hat, wurde geklagt, durchlief mit dem Rechtsanwalt Mag. Gottfried Forsthuber alle Instanzen bis zum Landesgericht St. Pölten, diese gaben die Sache an den Europäischen Gerichtshof in Luxemburg weiter. Im Herbst 2025 war dort die Anhörung und wir dürfen gespannt sein, wie der Entscheid, der bis Ende 2026 zu erwarten ist, ausfällt.

Mein Ausstieg und die Jahre davor

Bereits 2014, als die Rede war, dass Smartmeter eingeführt werden, habe ich vorwiegend aus gesundheitlichen Gründen schriftlich abgelehnt. Von 2022 – 2024 gab es wiederholt Aufforderungen für den SM-Wechsel und der Vereinbarung eines Termins, obwohl mein alter Zähler bis Ende 2024 geeicht war. Die Plattform „Stop-Smartmeter“ (Fritz Loindl) hat alles versucht, damit die Freiwilligkeit des Einbaus erreicht wird, vor allem bei noch nicht eichfälligen Zählern, aber trotz Zusagen von E-Control, vom Ministerium und Bürgeranwalt wurde darüber hinweg gegangen.
Im Frühjahr 2024 wurde ich auf „Duldung und Tausch Smartmeter“ geklagt. Nach reiflicher Überlegung habe ich der Netz N.Ö. und deren Anwalt Scribe mitgeteilt, dass ich künftig ohne öffentliches Netz leben werde und mein alter Zähler wurde am 27. September 2024 ausgebaut und mitgenommen. Die Klage wurde trotzdem nicht zurück gezogen und bei der Verhandlung am Bezirksgericht im Oktober 2024 lebte ich bereits etliche Wochen ohne öffentliches Netz, trotzdem blieb die Klage auf „Duldung und Einbau des Smartmeters“ aufrecht ! Der Richter schlug eine außergerichtliche Einigung vor, da der Klagsgrund nicht mehr besteht, dies lehnte der Rechtsanwalt ab.

Ich bekam eine neuerliche Klage mit dem Klagsgrund: ob ich Grund zu Klage gegeben hätte ! Die Verhandlung im Februar 2025 ging zu meinen Gunsten aus. Scribe erhob Einspruch und die Sache ging an die nächste Instanz, an das Landesgericht St. Pölten. Ich war sehr erleichtert, dass auch dort die Sache zu meinen Gunsten ausging und diese belastende Sache hiermit erledigt war.

Meine PV- und Insel-Anlage

Ich muss vorausschicken, dass ich auf dem Gebiet der Technik und Elektrizität gänzlich unbegabt bin und womöglich manche enttäusche, weil ich nicht mit mehr technischen Auskünften aufwarten kann. Seit 2014 habe ich eine Photovoltaik-Anlage 3,36 KWP bestehend aus 12 Modulen. Bis zum Ausstieg habe ich den Überschuss an die AAE (Alpen Adria Energie) geliefert.

Ich habe (vielleicht wie andere auch) geglaubt, das ich mit der PV-Anlage bei einem Blackout mit Strom versorgt werde, bis ich erfahren habe, dass bei einem Blackout auch die PV-Anlage nichts liefert, da sie eine gewisse Spannung für den Betrieb benötigt. Deshalb ist eine Inselanlage notwendig. Somit habe ich 2021 eine Inselanlage (Victron) mit 12 Bleibatterien installieren lassen, wobei ich lediglich im Keller ein Display habe, wo man ablesen kann, wieviel Strom die PV-Anlage liefert, wie hoch die Batterie gefüllt ist und wieviel ich ins öffentliche Netz speise. Ich habe kein sog. Regelsystem für den Laptop, wo ich minütlich alles verfolgen kann. Um die Funktion des Systems zu durchblicken und zu schauen, wieviel Energie welches Gerät benötigt und wieviel die PV-Anlage einspeist, habe ich sehr oft „Stiegentraining“ absolviert. An die Anlage ist mit Ausnahme des Backrohrs (dafür ist die Anlage zu klein) alles angeschlossen.

Mein jährlicher Stromverbrauch betrug durchschnittlich 1200 kWh und ich konnte einen Überschuss von ca. 2900 kWh an die AAE liefern (über das Stromnetz von Netz N.Ö.). Im Winter musste ich ca. 400 kWh Strom zukaufen. Zuerst nur als Notlösung für Blackout gedacht, machte ich drei Jahre lang Erfahrungen und kam zum Schluss, dass ein gänzlicher Ausstieg machbar ist. Dabei war mir völlig bewusst, dass ich bei dieser relativ kleinen Anlage im Winter einige Einschränkungen in Kauf nehmen muss.

Mein Haus wird mit Kachelofen beheizt, die Warmwassergewinnung erfolgt ebenfalls über Kachelofen und von Frühjahr bis Herbst wird Boiler elektrisch betrieben. An den Kachelofen ist ein Kochherd angebaut, der fast täglich fürs Kochen verwendet wird, im Sommer verwende ich den Elektroherd. Ich benötige relativ wenig elektrische Geräte, habe keinen Geschirrspüler und keine Tiefkühltruhe und der Kühlschrank steht im kalten Abstellraum. Das wichtigste elektrische Gerät seit 40 Jahren ist bei mir die Getreidemühle, wo ich für Gerichte, Backwaren und Müsli Dinkel und anderes Getreide frisch vermahle. Warum? Weil nur im frisch gemahlenen Getreide der wichtige Vitamin-B-Komplex vollständig enthalten ist.

Die Anlage habe ich mir hart erspart, sie kostete ca. € 19.000,--, wobei die PV-Module jetzt viel billiger sind als damals. Dafür habe ich auf ein besseres Auto oder große Reisen verzichtet, meine gänzliche Strom-Autarkheit war mir dies wert.

Meine Erfahrungen mit Leben ohne Netz

Glücklicherweise ist der Ausstieg im Herbst gewesen und ich hatte keine Einschränkungen, außer dass das Backrohr kalt blieb (wobei dieses Manko durch die Anschaffung eines Gasofen mit Backrohr behoben werden wird). Trotzdem wurde ich seitdem viel energie-bewusster, ich lasse nicht in mehreren Räumen das Licht eingeschaltet, schalte den Laptop ab oder wähle bei der Waschmaschine das Kurzwaschprogramm. Den Winter 2024/2025 überstand ich überraschend gut. Im Sommer verpufft halt der nicht benötigte Strom, den ich im Winter gut gebrauchen könnte ! Bis zum 23. November 2025 funktionierte alles sehr gut, von der Waschmaschine über den Staubsauger bis zur Brunnenpumpe. Danach setzte bis Ende

Dezember/Anfang Jänner 2026 die große Nebelzeit ein und natürlich gab es auch kurzfristig Schnee auf den Modulen, was das kleinere Problem war. Man kann für solche Notsituationen einen Generator verwenden, der die Batterien speist, damit man Strom hat. Da es länger gedauert hat, bis der Generator, den ich mir gekauft habe, installiert wurde, musste ich strommäßig insgesamt ca. 15 Abende sehr spartanisch leben, was eine völlig neue Erfahrung für mich war, für die ich sehr dankbar bin. Man kann auch das überleben und mehr noch: eine völlig neue Lebensqualität hat sich mir eröffnet: nur alle 4 Tage kurz die Mails anschauen und ansonsten bleibt der Laptop abgeschaltet. Kerzenlicht am Abend, viel mehr Zeit zum Lesen (mit Stirnlampe !), Nachdenken und Entspannen ! Das Wichtigste ist, dass man warm einheizen kann und Essen kochen kann.
Nachdem der Generator angeschlossen war, bin ich trotzdem sehr bewusst mit dem Stromverbrauch umgegangen. Nach Ende der Nebelzeit hat sich wieder alles normalisiert. Lange Stangen, wo man den Schnee auf den Modulen entfernen kann, wären vorteilhaft, habe ich aber noch nicht. Am besten wären einige Module an einer Hauswand, die schneefrei bleiben und Strom liefern.

Meine Empfehlungen für Blackout

Es ist klar, dass es nicht jedem Haushalt möglich ist, komplett auszusteigen, aber es ist empfehlenswert, auf einen möglichen Blackout vorbereitet zu sein. Eine kleine Inselanlage mit ein paar Modulen und Batterien reichen zur Not aus, manche schaffen dazu auch ein Notstromaggregat an. Nach meinen Erfahrungen empfehle ich: Stirnlampe, Kerzen, Zünder, zum Kochen gibt es Camping-Kocher mit Kartusche oder größere Kocher für eine 10 Liter Gasflasche, zum Beheizen eines Raumes gibt es Heizkörper, die mit Gas betrieben werden, ein mobiles Solarpanel zum Laden von Smartsphone und ein kleiner Lebensmittelvorrat können auch nicht schaden.

Mein Resumé

Ich habe den Schritt in das Leben „ohne Netz“ nicht bereut und habe vor allem gelernt, dass nichts selbstverständlich ist. Wir denken oft über den Stromverbrauch nicht nach, weil eh alles aus der Steckdose kommt. Gerade was in den letzten Monaten im Nahen Osten passiert ist (und wer weiß, was noch alles auf uns zukommen wird !) zeigt uns doch, dass nichts in unserem ach so zivilisierten Westen selbstverständlich ist. Seien wir doch dankbar für das, was wir für so selbstverständlich betrachten, egal ob es sich um Strom, Wasser, Lebensmittel oder anderes handelt.

Wie bereits gesagt, ist ein kompletter Ausstieg aus dem öffentlichen Netz nicht für jeden Menschen/Haushalt möglich, aber vielleicht lohnt es sich nachzudenken, wo ein persönlicher „Ausstieg“ notwendig ist, wegen unzumutbaren/nicht akzeptablen Bedingungen oder krankmachenden Milieu - in welchem Bereich auch immer, ob persönlich oder gesellschaftlich. Für die kommenden Zeiten werden wir noch reichlich Gelegenheit bekommen, wo sich jeder Einzelne entscheiden wird müssen, was er akzeptieren und verantworten kann und wo er Halt und Nein sagen muss. Ich

wünsche Ihnen Alles Gute und viel Mut für einen möglichen Ausstieg, auf welchem Gebiet auch immer !

Ingrid Weber
Mail: weber-ingrid@aon.at